

Egeln, Jürgen

Article

Erneuerbare Energie: Gründerinnen und Gründer brauchen klare Rahmenbedingungen

Junge Unternehmen: Fakten - Analysen - Perspektiven

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Egeln, Jürgen (2014) : Erneuerbare Energie: Gründerinnen und Gründer brauchen klare Rahmenbedingungen, Junge Unternehmen: Fakten - Analysen - Perspektiven, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) und Verband der Vereine Creditreform, Mannheim und Neuss, Vol. 14, Iss. 1, pp. 4-5

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/109788>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

ternehmen wieder zu schließen als Gründer ohne Unternehmerrfahrung. Der wahrscheinlichste Weg ist dabei für beide Gruppen eine (weitere) Insolvenz.

Aus den Ergebnissen der Studie lässt sich ableiten, dass man Bestrebungen, Personen, die schon mal ein Unternehmen gegründet oder geführt hatten, zur Neugründung zu motivieren, mit einer gewissen Skepsis betrachten sollte. Im besseren Fall schadet die Unternehmerrfahrung nicht, aber sie nützt auch nichts. Im schlechteren Fall werden ökonomische Ressourcen in Folge vernichtet, nämlich dann, wenn eine Person wieder und wieder mit einem Unternehmen insolvent geht.

Dieses Ergebnis ist u. a. für die Ausgestaltung des Insolvenzrechts von Bedeutung. Mit den Insolvenzrechtsreformen in Deutschland der vergangenen Jahre wurde das Ziel verfolgt,

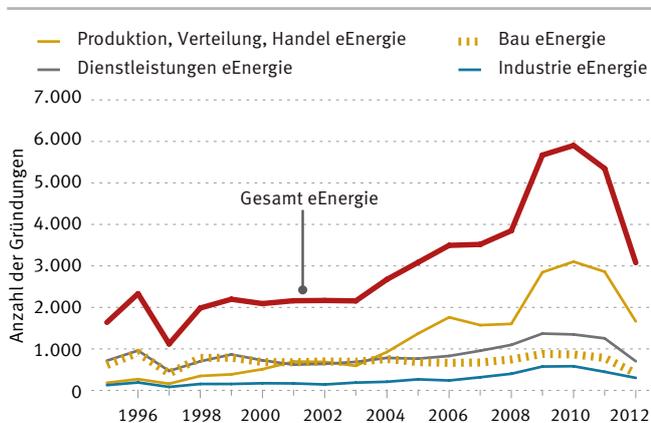
Überschuldeten schneller eine Chance für einen Neuanfang zu geben, indem die Bedingungen, zu denen sich ein Schuldner von seinen Verbindlichkeiten befreien kann, gelockert wurden. So wünschenswert diese Änderungen für den einzelnen Schuldner auch sein mögen, bergen sie doch die Gefahr von Fehlallokationen. Die Ergebnisse der Studie legen nahe, dass eine Insolvenz auch ein Zeichen von mangelndem unternehmerischem Talent sein kann. Es ist also denkbar, dass auch nicht geeignete Personen ein Unternehmen (neu) gründen. Dies sollte nach Möglichkeit verhindert werden, auch im Interesse der (potenziellen) Gründer selbst.

Sandra Gottschalk, gottschalk@zew.de
Francis Greene, University of Birmingham, f.greene@bham.ac.uk
Bettina Müller, mueller@zew.de

Erneuerbare Energie: Gründerinnen und Gründer brauchen klare Rahmenbedingungen

Die Öffnung der Energiemärkte für neue Marktteilnehmer und die Anreize zu Investitionen in Produktionsanlagen für Strom auf Basis erneuerbarer Energieträger (so auch durch das Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien, kurz: EEG) haben in der Energieerzeugungsbranche, aber auch in der Industrie und im Dienstleistungssektor, zu einem regelrechten Gründungsboom geführt. Die Unsicherheiten hinsichtlich der zukünftigen Rahmenbedingungen haben allerdings zu starker Zurückhaltung der potenziellen Gründer geführt.

ABBILDUNG 5: GRÜNDUNGEN IM WIRTSCHAFTSBEREICH ERNEUERBARE ENERGIE



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW), 2013

Ein ganz wichtiger Impuls für die dynamische Entwicklung im Bereich der Energieerzeugung durch erneuerbare Energieträger (Sonne, Wind, Biogas, Wasser) ging von der Liberalisierung der Strom- und Energiemärkte und der daraus folgenden Öffnung derselben für neue Marktteilnehmer aus. Diese Liberalisierung in Verbindung mit der Förderung von Energie aus erneuerbaren Quellen änderte die Rahmenbedingungen fundamental und machte diesen Wirtschaftsbereich attraktiv für neue Akteure. So entstand in der letzten Dekade ein „neuer“ Wirtschaftsbereich rund um erneuerbare Energien, zu dem neben den neu auf den Markt tretenden Energieproduzenten auch die Entwickler, Hersteller und Installateure von Anlagen, sowie Energieberatungsunternehmen oder Planungsbüros zählen.

Aktuelles Gutachten zur Gründungsdynamik im Bereich erneuerbare Energie

In einer Studie für das BMWi von ZEW, E-Bridge Consulting und Creditreform wird gezeigt, dass dieser neue Wirtschaftsbereich erneuerbare Energien seit etwa Mitte der ersten Dekade des neuen Jahrtausends von einer außerordentlich dynamischen Entwicklung gekennzeichnet war. So gab es in allen Wirtschaftssektoren eine starke Zunahme von Gründungen, die ihr Geschäft mit Produkten und Dienstleistungen im Bereich erneuerbare Energien suchten. Von 2008 bis 2010 kam es – ausgehend von dieser hohen Dynamik – zu einem weiteren starken Zuwachs der Gründungszahlen in diesem Bereich (siehe Abbildung 5).

Die Unternehmen, die in diesem Wirtschaftsbereich gegründet wurden, haben im Mittel höhere Überlebenswahrscheinlichkeiten als Gründungen, die in den Bereichen gegründet wurden, die in keinem Bezug zu erneuerbaren Energien stehen. Im Bereich erneuerbare Energien tätige junge Industrieunternehmen (Anlagen- und Komponentenentwickler und -produzenten, Produzenten von Steuerungs- und Regelungstechnik, Biogashersteller u. ä.) weisen im Durchschnitt höhere Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten auf als andere Industrie Gründungen und haben höhere Innovationserfolge. Neben den neu gegründeten Unternehmen traten auch etablierte Unternehmen in die Geschäftsbereiche mit erneuerbaren Energien ein, die bereits lange am Markt, bisher aber nicht in diesem Bereich aktiv waren.

Dieser dynamische Prozess ließ die Anzahl der im Wirtschaftsbereich erneuerbare Energien aktiven Unternehmen seit dem Jahr 2000 rasant ansteigen (Abbildung 6). Diese Entwicklung war überproportional, verglichen mit den Beständen jener Unternehmen dieser Sektoren, deren Geschäftsfelder nichts mit dem Bereich erneuerbare Energien zu tun haben. Kaum verwunderlich war diese Zunahme am stärksten im Bereich Energieerzeugung, -verteilung und -versorgung.

Dabei stellte sich der Prozess der Entwicklung und Strukturbildung des Wirtschaftsbereichs erneuerbare Energien wie folgt dar:

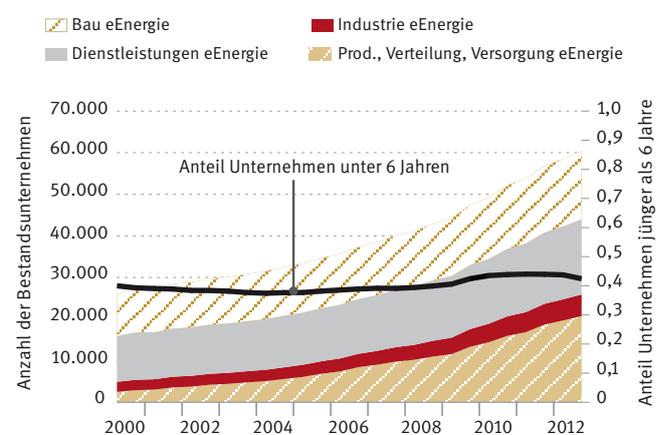
- Die Zunahme des Unternehmensbestandes wurde überwiegend von Gründungen getrieben. Es traten deutlich mehr Gründungen in den Markt ein als etablierte Unternehmen, die sich ein neues Geschäftsfeld erschlossen haben.
- Die Anzahl der Gründungen pro Jahr hat bis zum Jahr 2010 jährlich zugenommen. Dies führte trotz Marktaustritten zu einem stetigen Anstieg des Unternehmensbestands im Bereich erneuerbare Energien. Der Anteil junger Unternehmen (bis 5 Jahre) blieb in der vergangenen Dekade stabil bei etwa 40%.
- Der Anteil der Energieerzeuger am Wirtschaftsbereich eEnergie ist von 11% im Jahr 2000 auf 34% im Jahr 2012 angestiegen.

In den Jahren 2011 und 2012 sank die Anzahl der Gründungen in den Marktsegmenten erneuerbare Energien allerdings deutlich, ein Trend, der sich ungebrochen auch für das Jahr 2013 abzeichnet. Ein dermaßen starker Rückgang der Gründungszahlen war in keinem der Wirtschaftsbereiche, die in keinem Zusammenhang mit erneuerbaren Energien stehen, zu beobachten. Offensichtlich hatte sich nach 2009 für Akteure und potenzielle Akteure in dem neuen Wirtschaftsbereich Fundamentales geändert. Was können Ursachen dieser Trendumkehr sein?

Viel spricht dafür, dass diese Rückgänge in nicht unerheblichem Maße auf die Verunsicherung der Marktakteure hinsichtlich der zukünftigen Rahmenbedingungen für den Bereich erneuerbare Energien zurückgehen. So wurde im Jahr 2010 die

Verlängerung der Laufzeiten für Kernkraftwerke beschlossen, die im Jahr 2011 wiederum zurückgenommen wurde. Mit der Energiewende begann eine intensive Debatte über die Ausgestaltung der staatlichen Förderung für diesen Bereich, insbesondere über Reformerfordernisse des EEG, was bereits zu Nachfrageränderungen der Investoren führte. Nicht zuletzt ist immer noch offen, welche Rolle Offshore-Parks im Vergleich zur dezentralen Energieproduktion spielen sollen. Und damit bleibt die grundsätzliche Frage ungeklärt, ob die Energieerzeugung eher durch zentrale große Einheiten oder durch dezentrale kleine Einheiten erfolgen soll. Ohne eine diesbezügliche Grundsatzentscheidung sind auch die erforderlichen Leitungstrassen kaum zu planen, da die beiden Konzepte kaum miteinander vereinbar sind. Somit sind grundlegende Rahmenbedingungen des Marktes für erneuerbare Energie nicht definiert. Diese Situation ist vergleichbar mit einem Hausbau, mit dem noch nicht begonnen wird, bevor eine Bauordnung beschlossen wird und eine darauf fußende Baugenehmigung vorliegt.

ABBILDUNG 6: BESTANDSENTWICKLUNG IM WIRTSCHAFTSBEREICH eENERGIE



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW), 2013

Es kann davon ausgegangen werden, dass eine politische Entscheidung über eine Reform des EEGs in diesem Jahr zu einer deutlichen Minderung der Unsicherheiten führt. Allerdings muss in der Wahrnehmung der Akteure eine längerfristige Verlässlichkeit hinsichtlich der dann definierten Regelungen herrschen. Eine ständige Diskussion derselben und ein zumindest politisches Infrage stellen der Reformen, wären nicht hilfreich. Unabhängig von der Reform des EEG müssen auch die oben dargestellten offenen Fragen im Energiekonzept entschieden werden, um zu einer tatsächlichen Verlässlichkeit für Investoren und andere Marktakteure zu kommen.

Jürgen Egel, egel@zew.de